

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 11 (1970)
Heft: 19

Artikel: Geöffnete Archive enthüllen Sihanouks Korruption
Autor: P.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geöffnete Archive enthüllen Sihanouks Korruption

Am 18. März ist der Staatschef Kambodschas, Norodom Sihanouk, weggewählt worden. General Lon Nol, der neue Ministerpräsident, hat inzwischen unter schwierigen Umständen versucht, Ordnung in das geerbte Chaos zu bringen und vor allem der äusseren Feinde im eigenen Lande Herr zu werden. Die Truppen Nordvietnams befinden sich seit Jahren in Kambodscha, erst um die Versorgungswege zum Vietcong zu decken, jetzt aber um Sihanouk zurück an die Macht zu verhelfen.

Gefahr geöffneter Archive

Etwas vom Peinlichsten, das den Kommunisten widerfahren kann, ist der Zugang zu den Archiven. So war beispielsweise der Prager Frühling gerade deswegen so gefährlich für die Sowjetunion, weil die von Dubcek eingeführte Pressefreiheit bewirkte, dass eine sehr schmutzige Wäsche sichtbar wurde: Hintergründe des Staatsstreiches von 1948, Ermordung Masaryks, Wahlmanipulationen, innerparteiliche Säuberungen, Scheinprozesse und dergleichen mehr.

Der Fall, dass der Zugang zu kommunistischen Archiven geöffnet wird, ist indessen sehr selten: Diktaturen lassen sich nicht leicht von der Macht verdrängen. Etwas häufiger sind die Fälle, da in den grauen Zonen des kommunistischen Herrschaftsgebietes die mit Moskau oder Peking alliierten Herrscher gestürzt werden: Nkrumah, Sukarno und Sihanouk sind Beispiele. Auch diese Zugänge zu den Archiven sind interessant.

Die drei genannten Führer von Entwicklungsländern standen in der Schutz bietenden Linksallianz. Sie gebärdeten sich vorwiegend antiwestlich und genossen daher die propagandistische Unterstützung der kommunistischen Bewegung. Diese Unterstützung wurde auf subtile Weise gewährt und zeitigte überraschende Ergebnisse.

Zum Beispiel sind Nkrumah, Sukarno und Sihanouk als progressive, echte Neutrale ausgegeben worden. Der Beweis schien vorwiegend in ihrer antiwestlichen Haltung zu liegen. So wurden sie zu Liebkindern der Neuen Linken, die diese drei Führer während ihrer Herrschaftszeit tabuisiert hatte. Dies mit der Folge, dass eine sachliche Kritik an diesen Persönlichkeiten schon im Keime unterdrückt blieb und kaum Wirksamkeit erhielt. Wir wollen dies veranschaulichen. Der hier skizzierte Schutz der Linksallianz hatte unter anderem zur Folge, dass Nkrumah, Sukarno und Sihanouk weitgehend als ehrliche Idealisten ausgegeben wurden, die wohlthuend mit den korrupten, prowestlichen Führern anderer Entwicklungsländer kontrastierten.

Mit diesem Begriff der Korruption sollten unsere abstrakten Ueberlegungen verständlicher werden. Jedermann erinnert sich, dass man viel und gerne von der Korruption in den Entwicklungsländern geschrieben hat und noch schreibt. Aber man hörte von der Korruption in der Elfenbeinküste, nicht von jener in Nkrumahs Ghana; von der Korruption auf den Philippinen, nicht in Sukarnos Indonesien; von der Korruption in Südvietnam, nicht in Sihanouks Kambodscha.

Als Nkrumah und Sukarno gestürzt waren, öffneten sich die Archive. Und zum Vorschein kam

eine sehr schmutzige Wäsche: Korruption in höchstem Mass, belegt und mit Dokumenten bewiesen. Nachdem am 18. März Sihanouk seine Macht verlor, wiederholte sich das gleiche Spiel.

Sihanouks privates Sündenregister

Sihanouk hat Nepotismus betrieben. Er war zwar nicht der erste in der Geschichte und wird leider nicht der letzte bleiben. Der in Südvietnam gestürzte Präsident Diem war auch des Nepotismus schuldig. Der Unterschied liegt darin, dass letzterer deswegen in der westlichen Presse gerügt und angegriffen wurde, während Sihanouk, im Schutze der Linksallianz, immer geschont worden ist. Sihanouks Verwandte kontrollierten die wichtigen Stellen. Ein Onkel seiner Frau war Chef des Geheimdienstes, einer seiner Vettern war Aussenminister. Die Höflinge waren sogar gegenüber der Justiz abgesichert; war einer von ihnen in einen Automobilunfall verwickelt, so wurde das Strafrecht ausgesetzt.

Sihanouk war korrupt. Seine Frau kontrollierte die Spielbanken in Kambodscha und hat daraus ein Jahreseinkommen von über 5 Millionen Franken abgeleitet. Seine Mutter, die Königin, hatte ihre eigenen Leute am Zoll, die von Schmugglern bestochen werden mussten. Sihanouk selbst verfügte über einen ausgedehnten Besitz an Ländereien und Häusern und vermietete Villen auch an ausländische Diplomaten, die der guten Beziehungen zum Staatschef wegen auch übersetzte Mietzinse in Kauf nahmen.

Das luxuriöse Leben Sihanouks musste aus dem Volkseinkommen bezahlt werden. Gleichermassen seine Freizeitbeschäftigungen, deren er verschiedene pflegte: er spielte Fussball, schrieb Gedichte, komponierte Musik für das Hofballt und versuchte sich in der Choreographie.

Vor allem: er stellte liebend gerne Filme her, deren Drehbücher er gleich selbst verfasste. So hat er einmal Frankreich recht plump vorgeschlagen, dass eigentlich einer seiner Filme in Cannes gezeigt werden und den ersten Preis erhalten sollte. Letztes Jahr organisierte er sein eigenes Filmfestival und liess sich von der eingeladenen Jury den ersten Preis verleihen.

In einem Film, den er 1967 drehte, spielte seine Tochter die Hauptrolle, der junge Held war ein Verwandter aus königlichem Blut, der alte Held war ein Sihanouk ergebener General, und zwei männliche Rollen wurden von Sihanouks Söhnen übernommen. Der Film wurde im Palast und in der Sommerresidenz gedreht, die Armee steuerte das benötigte Flugzeug (einen von den vier MiG-Jägern, über die Kambodscha verfügt), sowie weitere Requisiten kostenlos bei.

Diese präsidiale Freizeitbeschäftigung hat die Staatskasse Kambodschas erheblich belastet.

Sihanouks politisches Sündenregister

Die Beweise liegen jetzt vor, dass Sihanouk nie der Neutrale gewesen ist, als der er ausgegeben worden ist. Man erinnert sich, dass auch in der Schweiz die Kambodscha-Linie für Vietnam empfohlen worden ist. Heute weiss man, dass das eine Kapitulation gegenüber Hanoi und Peking bedeutet hätte.

Sihanouk hat die steigende Präsenz nordvietnamesischer Truppen erlaubt, obschon sie dem Schutz der Nachschublinien für den Vietcong dienten. Er hat Nordvietnam und dem Vietcong die Errichtung von Stützpunkten gestattet, von wo aus Kriegshandlungen nach Südvietnam vorgetragen wurden, und er hat sich dafür persönlich «Miete» bezahlen lassen. Die Verfolgung von Guerillas bis auf den Boden Kambodschas wurde aber mit gespielter Entrüstung als Neutralitätsverletzung angeprangert.

Sihanouk war offensichtlich ein Opportunist im Interesse seiner persönlichen Macht. Daher nahm er gelegentlich Stellung gegen den Kommunismus. So verschwanden 1967 einige Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Kambodschas, nachdem sie von Sihanouk der Subversion angeklagt worden waren. Radio Peking hatte damals behauptet, dass zwei dieser Männer zu Tode gefoltert worden seien.

Es entbehrt nicht der Ironie, dass einige dieser Leute jetzt in Sihanouks «Exilregierung» Ministerrang bekleiden. «Ministerpräsident» ist Penn Nouth, der bis 1967 Vorsitzender des Nationalen Komitees für die Freundschaft zwischen Kambodscha und China gewesen war und als solcher eine Prämie von einer Million französischer Franken aus Peking erhalten hat, als er 1958 die diplomatische Anerkennung Chinas bewerkstelligen konnte.

«Minister für besondere Aufgaben» ist Chau Seng, ein begüterter Mann, der wegen prochinesischer Subversion 1967 seines Amtes als Wirtschaftsminister enthoben wurde.

«Informationsminister» ist Hu Nim, der angeblich getötet worden war, und von dem Sihanouk 1967 sagte, er sei «der hemmungsloseste und unehrfichste der kleinen Gruppe, die für China arbeitet».

Der zweite, 1967 von Sihanouk ausgeschaltete und von ihm angeblich zu Tode gefolterte Mann ist Hou Youn, heute «Innenminister».

Und das Fazit?

Diese Angaben über Sihanouk entlarven einen persönlich korrupten und politisch opportunistischen Menschen. Das zuverlässige Bild, das die Archive enthüllen, stimmt mit dem Bilde wenig überein, das uns von einer interessierten Propaganda jahrelang vermittelt worden ist. Ungewollt und unbewusst vielleicht sind viele neue Progressive auf diese Propaganda hereingefallen.

Noch fragwürdiger sind die Vorstellungen, die die gleiche interessierte Propaganda jahrelang wirkungsvoll über die Korruption in jenen Entwicklungsländern verkaufen konnte, deren Regierungen nicht antiwestlich eingestellt sind.

So entstand, kaum nachweisbar, der Eindruck, dass die demokratischen Länder mit korrupten Regimen verbunden sei, während die «progressiven» Führer die Korruption erfolgreich bekämpft hätten. Tatsächlich aber sind die Verhältnisse umgekehrt. Führer wie Nkrumah, Sukarno und Sihanouk waren korrupt, konnten dies aber im Schutze der Pressezensur und der Linksallianz erfolgreich verschweigen. Die Korruption, die es in den andern Ländern ebenfalls gibt, spielte sich in der Öffentlichkeit ab, weil es mehr Pressefreiheit gibt und weil sie auch bekämpft wird.

Diese Dinge in das rechte Licht zu rücken, ist allerdings schwerer, als leichtfertig Desinformation zu betreiben.

P. S.